

Marktberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **25 (1909)**

Heft 44

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Eigenheimbewegung in St. Gallen.

Zu den charakteristischen Erscheinungen der heutigen Zeit gehört die Eigenheimbewegung. Sie ist in erster Linie herausgewachsen aus dem Bedürfnis des Stadtbewohners nach einem eigenen Heim, wo er aller Unannehmlichkeiten, die große Mietshäuser und das Leben in denselben mit sich bringen, frei sein wird. Im fernern hat die stete Steigerung der Mietzinse in den Städten der Eigenheimbewegung mächtig Vorschub geleistet. Doch auch der Wunsch, in ländlicher Abgeschiedenheit die freie Zeit verbringen und nach der Arbeit in stiller Ruhe sich erholen zu können, verhalf der Idee der Eigenheimbewegung zum Durchbruch. In den Arbeiterkolonien großer Industrieller sehen wir Vorboten der Bewegung; sie bildeten die Grundlage zur Gartenstadt. Ärzte, Sozialpolitiker und Architekten traten voller Ueberzeugung für die Idee ein und heute ist diese aus dem Rahmen des schwankenden Projektes herausgetreten und zur Tatsache geworden. Deutschland ist vorangegangen, die Schweiz folgte nach. Auch in unserer Stadt hat der Gedanke binnen kurzer Zeit ein fruchtbares Feld gefunden.

Draußen am Rande des Rechenwaldes (Schönenwegen) in der Gemeinde Straubenzell und oben auf dem Wienerberg, im sogenannten Waldgut, hat die junge, aber tüchtig arbeitende Vereinigung für Eigenheime Boden erworben, um Ein- und Zweifamilienhäuser erstellen zu können, die inmitten kleiner Gärten sich zur stillen Gartenstadt vereinigen werden.

Die Vereinigung für Eigenheime, der Beamte, Angestellte und Handwerker angehören, ist nahe der Verwirklichung ihrer Aufgabe. In diesen Tagen noch soll die Vergabe der Arbeiten erfolgen. Verschiedene Architekten wurden eingeladen, Pläne einzureichen, Entwürfe, von welchen wir Einsicht bekommen haben, zeichnen sich namentlich auch durch die hübsche Verwendung heimischer Motive, sowie durch schöne Gruppierung der Häuser sehr vorteilhaft aus. Es wird möglich sein, daß im August 1910 schon eine Anzahl der Eigenheime erstellt sein werden.

In der ganzen Anlage soll eine Abwechslung herrschen, die wohlthuend wirkt. Eine der Hauptaufgaben der Ersteller wird sein, der Anlage den Charakter des Trauten zu geben. Die Gartenstadt soll kein Quartier sein, in dem die Häuschen wie Soldaten in Reih und Glied stehen; etwas Ungezwungenes soll in der Anlage liegen. Jedes Haus wird in einen Garten zu stehen kommen, der gegen die Straßenseite hin in Blumen Schmuck prangen soll. In den andern Beeten kann Gemüse gepflanzt werden. Die durchschnittliche benötigte Fläche eines solchen Gartens beträgt 250—300 m². Die Preise der Eigenheime variieren, je nach deren Ausführung, zwischen 8500—15,000 Fr. und enthalten 4—5 Zimmer mit aller Zubehör.

Die Wohnungen sollen einfach, aber hübsch sein. Der Zins, mit dem der Besitzer eines Eigentums rechnen muß, entspricht einem Wohnungspreis von 700—1000 Fr.,

Lack- und Farben-Fabrik in Chur Verkaufszentrale in Basel

liefert in ausgezeichneten Qualitäten und zu billigst angemessenen Preisen 275 c

Lederlack schwarz und Naturlederlacke feinst, hell bis braun und rotbraun. Lederschwärzeöl,

Dicken Terpentin W. N.

(besonders geeignet für Linoleum).

Linoleumwiche feinst, weiss, Amlung, Capeziererbürsten, Leim, Lederöl, Pinsel u. dgl. mehr.

je nach dem Werte des von ihm erworbenen Hauses. Die Vereinigung wahrt sich allen Genossenschaftlern gegenüber das alleinige Rückkaufsrecht. Mit Eigenheimen darf nicht Spekulation getrieben werden. Breite Straßenzüge in den Kolonien sollen vermieden werden, da es sich um industrielohe Quartiere handeln wird, in denen kleine, jedoch hübsch angelegte Quartierstraßen genügen. Erfreulich ist es, wie sympathisch der Gemeinderat von Straubenzell der ganzen Bewegung gegenübersteht. Diese Behörde hat damit einen lobenswerten Weitblick an den Tag gelegt und gezeigt, daß sie den Wert und die Bedeutung der Eigenheimbestrebung erkannt hat. Die Verhandlungen mit Tablat sollen noch keinen Abschluß gefunden haben.

Zu gleicher Zeit, wie die Vereinigung für Eigenheime, arbeitet auch die Eisenbahner-Vaugenossenschaft an der Verwirklichung eines Kolonienprojekts an der Schoorensseite des Rosenbergs. Die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen hat sich nun in anerkennenswerter Weise bereit erklärt, die Erstellung der Eigenheime dadurch zu unterstützen, daß sie eine Belohnung durch den Pensionsfonds bis auf 70% zugesagt hat.

Auch die Eigenheim-Vereinigung ist wohl auf öffentliche Mithilfe angewiesen. Sollte sie bei der Finanzierung ihres Unternehmens an die Behörden der drei Gemeinden gelangen mit dem Gesuche um finanzielle Hilfe, wird man diesen berechtigten Bestrebungen die Hand wohl nicht verschließen dürfen. Sie verdienen eine tatkräftige Mithilfe der Gemeinde vollauf.

Soviel über den Stand der Eigenheimfrage in St. Gallen. Wenn die Erstellung der Kolonien künstlerisch empfindenden Architekten übergeben wird, werden wir im Weichbilde unseres Hochtales in Kürze Gartenstädte erhalten, welche ihm zum hohen Schmuck gereichen. Häßlicher Mietskasernen haben wir nun gerade genug. Um so mehr sollte auch Sorge dafür getragen werden, daß in die Kolonien bodenständige Häuschen gebaut werden — wir meinen solche, die den Charakter der ostschweizerischen Scholle tragen. Dann hat mit der Wohnungsfürsorge auch der Heimatschutz einen neuen schönen Erfolg zu verzeichnen. („St. Galler Tagbl.“)

Marktberichte.

Zum Holzmarkt in Niederbayern. Unsere Mitteilung in No. 2 über die Versteigerung in Freyung am 18. Dezember letzten Jahres und über den freihändigen Verkauf im Forstamt Mauth-West ist dahin zu ergänzen, daß das in Frage stehende Blochholzquantum mit 94½ % loco Sagwasserlagerplatz höheren Preis erzielte, als die Erlöse der Versteigerung am 14. August vorigen Jahres in Spiegelau waren. Dabei ist auch noch zu bemerken, daß dieses Blochholz infolge noch erforderlicher Transportkosten auf 99 % der Forsttaxe franko Triftbach zu stehen kommt. Es wird uns weiterhin mitgeteilt, daß bei der Versteigerung in Freyung die Bieter nicht die mindeste Rücksicht auf die derzeitige Marktlage nahmen, es war eine gegenseitige Treiberei ohne jegliche Berechnung und mit dem alleinigen Ziele, dem Wettbewerber kein Holz zu überlassen.

(„Anzeiger für Holzindustrie“).

Mannheimer Holzmarkt. Am Brettermarkt machte sich die Lage nicht als besonders günstig, weil in dem Preise eine Einigung nicht zu erzielen ist. Trotzdem halten die Schnittwarenhersteller auf hohe Notierungen und aus ihrer Haltung geht zweifellos hervor, daß sie darauf rechnen, bald eine weitere Preiserhöhung durchsetzen zu können. Nach der gegenwärtigen Marktlage

dürften wohl viele Produzenten sich im Irrtum befinden, wenn die Händler so ohne weiteres die hoch gespannten Forderungen bewilligen, denn durch hohe Preise wird es der Konkurrenz leichter gemacht, ins Geschäft zu kommen. Die Vorräte gelten nicht als besonders umfangreich, aber in der gegenwärtigen Jahreszeit ist auch mit einem großen Bedarf nicht zu rechnen. Bis die Bauzeit ihren Anfang nimmt, wird sicherlich ein großes Angebot in Schnittwaren zur Verfügung stehen und dadurch später die Preise gedrückt werden. Bei den Rundholzverkäufen im Walde ist die Unternehmungslust eine recht befriedigende. Es herrscht überall eine animierte Stimmung, so daß die Verkäufer günstige Resultate erzielen. Die süddeutschen Sägewerke waren hierfür die Hauptabnehmer. Die Einkäufe, die bisher gemacht wurden, werden für den Bedarf wohl nicht ausreichen. Besonders ist der Langholzhandel mit Eindeckung von Rohholz im Rückstande und durch die bevorstehenden größeren Käufe dürfte die Lage eine bessere werden.

Vom Berliner Holzmarkt. Bei den ostpreussischen Holzterminen herrscht nach wie vor starker Zudrang von Kauflustigen und überall ist ein Steigen der Erlöse zu konstatieren. Daraus geht hervor, daß man der Entwicklung der Geschäftsverhältnisse für die nächsten Monate hoffnungsvoll entgegen sieht und mit einer Zunahme der Bautätigkeit in den verschiedensten Gegenden Deutschlands rechnet. In dieser Hoffnung dürfte man sich wohl auch kaum täuschen. Hierzu kommt, daß die Vorräte der Schneidemühlen verhältnismäßig gering sind und eine Verstärkung erheischen. Die Abnehmer der Sägewerke und Holzhandlungen werden wohl mit Preiserhöhungen rechnen müssen, die sich schon vielfach bemerkbar machen. Ob allerdings die Preissteigerungen sich in dem Maße durchsetzen werden, daß sie die bei den Holzverkäufen im Walde angelegten Taxen rechtfertigen, muß dahingestellt bleiben. Balkenabschlüsse erfolgten in der letzten Zeit frei Berlin zu 47½ Mk. pro m³. Dagegen wurden Offerten ostdeutscher Sägewerke, die auf 48 Mk. lauteten, abgelehnt. Das große Angebot in Tannenbalken, besonders aus Ostpreußen, wirkt preishemmend. Ostdeutsche Firmen boten zu Frühjahrslieferungen bereits größere Mengen Tannenbalken zu 40—41 Mk. bei größeren Waggonlieferungen an.

(„Deutsche Zimmermeister-Zeitung.“)

Vom österreichischen Holzmarkt. Die Holzverkäufungen im Walde sind bis jetzt zu meist höheren Preisen als im Vorjahre verlaufen, teils infolge verminderter Einschlags, teils infolge verstärkter Nachfrage. Im Gegensatz zu dieser Hauffe bei den Holzverkäufen im Walde steht der Absatz, der gegenwärtig noch schlep-pend ist und sich auf einem sehr niedrigen Preisniveau bewegt. Die Holzausfuhr dürfte auch im neuen Jahre keine besonders lebhafte werden, da nach den vorliegenden Nachrichten sowohl in der Schweiz wie in dem Süden und Osten Frankreichs mit keinem Aufschwung der Bautätigkeit gerechnet wird. Auch der Absatz nach dem Inland dürfte sich infolge der noch darniederliegenden wirtschaftlichen Verhältnisse in engen Grenzen bewegen. Zwar lauten die Berichte aus einigen Industrien günstiger, aber die Gesamtgeschäftslage ist in Oesterreich auch im neuen Jahre keine rosige.

(„Deutsche Zimmermeister-Zeitung.“)

Preiserhöhungen für nordisches Hobelholz. Der nordwestdeutsche Hobelholzverband, der einen großen Teil von Norddeutschland mit nordischen Holzzeugnissen versorgt, hat, wie mehrere Blätter gleichlautend melden, den Beschluß gefaßt, vom 15. Jan. 1910 an die Preise für fertige Hobelbretter nicht unwesentlich zu erhöhen. Die geplante Erhöhung der Preise findet ihre Begrün-

dung in der außerordentlichen Wertsteigerung des aus den nordischen Ländern kommenden Holzes. Dadurch, daß die Produktion in Skandinavien stark eingeschränkt wurde, ist der Import nach Deutschland viel kleiner geworden. Infolgedessen macht sich stellenweise eine gewisse Knappheit bemerkbar, die zu einer Erhöhung der Rohholzpreise in Skandinavien geführt hat.

(„Anzeiger für Holzindustrie.“)

Verschiedenes.

Die neuen Holzbautechniken von Otto Heber in Weimar, über die wir in einer der letzten Nummern eine Zürcher Notiz brachten (Neubau des Lebensmittelvereins in Zürich III) finden in der Schweiz sehr günstige Aufnahme. Patentinhaber für die Schweiz ist das Ingenieurbureau Terner & Chopard in Zürich; dasselbe hat bereits Lizenzen an nur erstklassige Firmen abgegeben, z. B. an Fies & Leuthold in Zürich V für die Kantone Zürich, St. Gallen und Schwyz; an Alb. Blau's Wme. in Bern für die Kantone Bern, Freiburg, Luzern und Aargau (ausgenommen Rhein- und Frickthal); an Riesterer-Almus für die Kantone Basel (Stadt und Land), Solothurn, Schaffhausen und das aargauische Rhein- und Frickthal; an A. G. Baugeschäft Chur für Graubünden und Tessin. Es werden im Laufe des Frühjahrs und Sommers eine ganze Menge solcher Bauten ausgeführt, über die wir ausführlich berichten werden.

Ein neuer Konkurrent des Fassholzes. Aus Zürich wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: „Nachdem sich die bisherige Verwendung von Holzbottichen und Lagerfässern aus Holz für die Gärung, resp. Lagerung von Bier als unrationell erwiesen hat, sind die meisten größeren Brauereibetriebe zu Versuchen mit emaillierten Stahlgefäßen übergegangen. Wenn diese Versuche ebenfalls nicht überall befriedigten, so wird das auf den Umstand zurückgeführt, daß das Abspringen von Emailstücken, insbesondere an den einzelnen Stahlringen, in manchen Fällen zu Bedenken Veranlassung gegeben hat. Anlässlich der Brauereiausstellung in München im September 1909 wurden eine Anzahl autogen geschweißter Aluminiumfässer und -Bottiche ausgestellt, die den Beweis erbrachten, daß nach den neuesten Methoden der autogenen Aluminiumschweißung die Herstellung von nachfolgenden Gefäßen in beliebiger Größe unzweifelhaft möglich geworden ist; die Herstellungskosten aus Aluminium sind nicht höhere als für emaillierte Stahlgefäße. Die Aktiengesellschaft für autogene Aluminiumschweißung in Zürich ist von verschiedenen schweizerischen Brauereien mit der Ausführung bedeutender Bestellungen von Aluminium-Lagerfässern und Gärbottichen betraut worden.“

Ein neuer, sehr leichter Akkumulator soll von dem in Christiana lebenden, aus dem Rheinland stammenden Musik-Professor Groß erfunden sein. Der Akkumulator soll bei einem Gewicht von 1,5 kg die sehr hohe Spannung von 60 Volt abgeben, doch ist seine Kapazität noch nicht festgestellt. Es handelt sich um einen trockenen Akkumulator, um dessen Erfindung sich bereits viele tüchtige Techniker bemüht haben. So auch z. B. der berühmte Edison, der die Leistung einer Zelle jedoch nur bis zu 1,8 Volt gebracht hat. Sollte sich die Nachricht über diese Erfindung bewahrheiten, so würde letztere von außerordentlicher Bedeutung sein, die man erst richtig erwägt, wenn man bedenkt, daß ein gleichwertiger Akkumulator bekannten Typs mehr als 100 Pfund wiegt.

(Leipz. „Uhrmacher-Ztg.“)